

Ein Verfechter der Einheit

Oswald von Nell-Breuning SJ (8. März 1890 - 21. August 1991)

Oswald von Nell-Breuning ist gestorben. Am frühen Abend des 21. August 1991 ist er, nachdem er zwei Tage im Bett gelegen hatte, mit ruhigem Atem, der immer schwächer wurde, gleichsam weggeschlafen, als hätte Gott ihn ans andere Ufer gezogen. Während der letzten Jahre hat er den Tod erwartet; für die Öffentlichkeit wollte er nicht mehr da sein. Wie er am Tag seines 100. Geburtstags gesagt hat, rechnete er damit, daß die katholischen Arbeiter, für die er sich eingesetzt hatte, ihm eine gute Sterbestunde erbeten würden, der er mit großer Erwartung entgegenseh.

Vor fünf Jahren, während eines kurzen Krankenhausaufenthaltes, gestand er, was ihn in seinem Leben am meisten bedrückt habe: daß es übermenschlicher Anstrengungen bedürfe und unendlich lange dauere, bis sich in der Gesellschaft etwas bewegt. Hat sich durch das Leben und Werk von Nell-Breunings irgendetwas bewegt?

Die Gründung der Einheitsgewerkschaft nach dem Zweiten Weltkrieg und die Bündelung sozialistischer und christlicher Bewegungen hat er gegen radikale und religiöse Fanatiker als historischen Kompromiß verteidigt. Daß die Gewerkschaften sich zu einem demokratischen, wenngleich gezähmten und gefestigten Ordnungsfaktor entwickelten, hielt er für einen zumutbaren Preis. Heute stehen die Gewerkschaften vor zwei gegenläufigen Herausforderungen: daß sie an die Basis rückgekoppelt wieder eine Bewegung werden, und daß sie sich europaweit und global zu einer wirksamen Gegenmacht gegen transnationale Konzerne und nationale Regierungen zusammenschließen.

In der Montanmitbestimmung sah Oswald von Nell-Breuning die Vorstufe eines wirksamen Umbaus der kapitalistischen Marktwirtschaft. Die schrittweise Verwässerung dieses

Modells im Mitbestimmungsgesetz von 1976 hat er als ohnmächtigen Rückzug empfunden. Heute stehen die Gewerkschaften in der Auseinandersetzung um die Mitwirkungsrechte der Betriebsräte und um die Mitbestimmungsmodelle in Europa. Welche Chance hat die Europäische Soziale Bewegung, nachdem der Binnenmarkt etabliert ist?

In den sechziger Jahren hat Oswald von Nell-Breuning die expansive Lohnpolitik der Gewerkschaften kritisiert und Vorschläge zum Investivlohn propagiert. Neben der unternehmerischen Mitbestimmung erwartete er von einer breiten Streuung des Produktionsvermögens den Umbau des Kapitalismus. Gegenwärtig werden im nationalen Einigungsprozeß enorme öffentliche Finanzmittel zur privaten Vermögensbildung bereitgestellt. Gleichzeitig wird gefordert, über Staatsanleihen oder Investivlohnanteile das Produktionsvermögen breit zu streuen. Wird im vereinigten Deutschland eine soziale Marktwirtschaft entstehen, wird eine soziale Symmetrie in der Vermögensbildung durchsetzbar sein?

Einen Teilerfolg seines Lebens erblickte Oswald von Nell-Breuning in dem Dokument der Würzburger Synode der westdeutschen Bischöfe, die den fortwirkenden Skandal der Beziehung zwischen Kirche und Arbeitern eingestand und beseitigen wollte. Aber der Teilerfolg verdeckt nicht die weiterhin spröde Beziehung, er hat die Berührungsängste der katholischen Kirche vor den Gewerkschaften als Tarifpartner des kirchlichen Dienstes nicht aufgehoben.

Oswald von Nell-Breuning hat ein arbeitsreiches und darin sinnerfülltes Leben gelebt. Auch wenn der 101jährige den Eindruck hatte, daß es unendlich lange dauert, bis sich in der Gesellschaft irgendetwas bewegt.